Berichte und Notizen.

I. Korrespondenzen.

Cincinnati.

„Die Einführung des deutschen Unterrichts in den öffentlichen Schulen von Cincinnati" war das Thema, worüber Kollege Carl Roth in der Oktober-Versammlung des deutschen Lehrervereins sprach. Der Vortragende, der selbst seit dem Oktober 1861 bis auf den heutigen Tag mit ausgezeichnetem Erfolge als deutscher Lehrer an den hiesigen Schulen tätig ist, konnte zumeist aus eigener Erfahrung erzählen, und das machte gerade seine Ausführungen so ganz besonders anziehend. Darum wurde auch wohl noch selten einem Vortrage vor Lehrerkreisen mit mehr Aufmerksamkeit gelauscht als diesem geschichtlichen Rückblick von Herrn Roth. Für die älteren Kollegen und Kolleginnen war das Gehörte eine liebe Erinnerung an längst vergangene Tage; für die jüngeren Jahrgänge aber war der Vortrag eine anschauliche Belehrung darüber, wie der deutsche Unterricht schrittweise hier eingeführt, erweitert und verbessert wurde und mit welcher Opferwilligkeit, Ausdauer und Hingebung anfänglich dafür gekämpft werden musste. In die Zeit vor seiner eigenen Lehrtätigkeit hier zurückgreifend teilte der Referent mit, dass der deutsche Unterricht auf Legislatur-Beschluss am 19. März 1840 in den Freischulen Cincinnatis eingeführt wurde und dass Joseph Heemann und H. Pöppelmann sowie Frl. Maria Frankenstein mit einem Monatsgehalt von 30 bezw. 13 Dollars die ersten deutschen Lehrkräfte waren. Wir erfuhren ferner, dass im Jahr 1841 bereits 327 Schüler am deutschen Unterricht teilnahmen, dass zehn Jahre später die Schülerzahl auf 1050 gestiegen war, die von 19 Lehrern unterrichtet wurden. Im Jahre 1858 betrug die Anzahl der deutschlernenden Schüler bereits 3500 und unter den Lehrern jener Zeit finden sich die Namen Knell, Göbel, Sutterer und Junkermann. Herr Roth erzählte des weiteren, wie anfangs der sechziger Jahre hier die Lautiermethode an Stelle der bis dahin üblichen Buchstabiermethode eingeführt wurde, ferner dass am 16. November 1863 vom hiesigen deutschen Oberlehrerverein an sämtliche deutschen Lehrkräfte der Vereinigten Staaten ein Aufruf zur Gründung eines allgemeinen Lehrervereins erlassen wurde, wie derselbe aber erst im Jahre 1870 durch die Gründung des N. D. A. Lehrerbundes zustande kam. Mit verständnisinnigem Beifall wurde unter anderem auch besonders die Bemerkung aufgenommen, dass in jener guten alten Zeit die Damen, die sich für das Lehrfach in der Volksschule vorbereiteten, keine Graduantinnen einer Universität zu sein brauchten; ja dass manche nicht einmal die ganze Hochschule absolvierten. Und trotzdem hatten diese Lehrerinnen damals ausgezeichnete Resultate erzielt, auch ohne Credits und ohne Punkte! —

Herr Roth kam mit seiner Chronologie nur bis zum Jahre 1863, und es wurde darum sofort allseitig der Wunsch laut, dass der Referent selbst, oder ein anderer schulmeisterlicher Historiograph, sehr bald eine Fortsetzung dieser schönen Erinnerungen folgen lasse.

In der Sitzung des deutschen Oberlehrervereins vom 31. Oktober erzählte Kollege Theodor Meyder eine Episode aus seiner — wie er sich selbst ausdrückte — „so ereignisvollen Triumph- und Jubiläums-Reise" nach Deutschland im Sommer d. J. Herr Meyder hatte nämlich während seines Aufenthaltes im Schwabenländle Gelegenheit, einer Lehrerkonferenz im Städtchen Waiblingen beizuwohnen, und über das dort Gehörte und Erlebte erstattete er eingehenden Bericht. Am Schlusse desselben drückte er den Wunsch aus, dass hier dieselbe Kollegialität und derselbe Fortbildungseifer herrschen möchte, wie unter den Kollegen seines Heimatstaates. — Das Komitee, das die Vortragenden während des Schuljahres zu bestimmen hat, gab bekannt, dass in der Dezember-Sitzung Herr Karl Herrle an die Reihe komme,

im Januar Herr Bergmann, im Februar Herr Burger, im März Herr Geismar und im April Herr W. Cramer. Die Sitzungen des Oberlehrervereins werden künftighin am ersten Freitag des Monats stattfinden.

Am 28. Oktober wurde hier einer unserer tüchtigsten und verdienstvollsten Schulprinzipale, E. H. Pritchard. zu Grabe getragen. In Cincinnati geboren und erzogen, war der Verstorbene seit nahezu 45 Jahren an den hiesigen öffentlichen Schulen mit den besten Erfolgen tätig, sowohl als Lehrer wie auch als Prinzipal. Als Organisator und Disziplinar einer Schule galt Pritchard stets als Vorbild. Bei seinem Schülern und Lehrern war er gleichermassen geachtet und beliebt, denn seinem Berufe galt allezeit sein ganzes Herz. Die Tränen, die in der vierten Intermediatschule, der Herr Pritchard in den letzten sieben Jahren vorstand, bei der unerwarteten Nachricht seines Todes so reichlich flossen, sie waren der schönste Tribut der Achtung und Liebe, der dem edlen Manne und Jugenderzieher, dem wackeren Kollegen und Berater gezollt werden konnte.

E. K.

Milwaukee.

Die „Pensionierung" unserer Lehrer und Lehrerinnen soll also zur Tatsache werden. Unsere Staatslegislatur hat in ihrer letzten Sitzung das von dem Milwaukeer Lehrerverbande vorgeschlagene Gesetz — allerdings in bedeutend veränderter Form — angenommen und es ist durch die Unterschrift des Gouverneurs nunmehr in Kraft getreten.

Die Hauptpunkte in dem Gesetze sind kurz zusammengefasst folgende:

a) Für die jetzt im Dienst sich befindenden Lehrer ist das Gesetz nicht bindend, ihnen ist es überlassen, ob sie der „Pension" teilhaftig werden wollen oder nicht. b) Alle in Zukunft eintretenden Lehrkräfte werden nach vierjähriger erfolgreicher Probezeit auf Lebenszeit angestellt und müssen dann der Pensionskasse, oder vielmehr Hilfskasse, beisteuern; c) auch diejenigen Lehrer, welche gegenwärtig im Dienste sind und sich der Pensionskasse anschliessen, werden permanent angestellt; d) der Fonds soll durch eine Beisteuer von $20 pro Schuljahr seitens jedes Mitgliedes für die Dauer von 25 Jahren, oder $500 im ganzen, und durch die Erhebung einer Steuer gleich einem Prozent der für Schulzwecke erhobenen Gelder aufgebracht werden. Letztere Bestimmung ist jedoch nicht zwanglich, denn das Gesetz lautet diesbezüglich: „The board of school directors ...... may pay ...... a sum not to exceed one per cent of the gross receipts raised by taxation for school purposes." e) Ferner sollen etwaige Schenkungen und Vermächtnisse einen permanenten Fonds bilden, von dem die Zinsen der „Pensionskasse" zufliessen sollen.

Das Gesetz findet, soweit wir zu ermitteln vermochten, nicht allgemeinen Beifall unter den Lehrern und Lehrerinnen unserer Stadt. Die wichtigste Bestimmung des Gesetzes — diejenige, nach welcher unsere Anstellung zur lebenslänglichen gemacht wird und eine Entlassung nur auf guten Grund hin erfolgen kann u. z. nachdem der betr. Lehrer eine Abschrift der gegen ihn erhobenen Klagen erhalten und ihm ein Verhör seitens des Schulrats gewährt worden ist — diese Bestimmung scheint von den Unzufriedenen als nebensächlich betrachtet zu werden. Aber das hierdurch — sowie überhaupt durch die Schaffung dieses Gesetzes — unsere Klasse zu einem Lehrerstand erhoben wird, — das lässt man ganz aus dem Auge und erörtert nur den finanziellen Gewinn oder Schaden, den das Gesetz eventuell bringen kann. Somit ist es noch sehr zweifelhaft, ob die Anzahl derer, welche sich um eine Pension bewerben, ein Drittel der gesamten Lehrerschaft der Stadt erreichen wird.

Die in mehreren Städten des Landes sich geltend machende Bewegung zur Ausrottung der unter der Titulierung „Fraternities" oder „Sororities" bekannten geheimen Verbindungen der Schüler unserer Hochschulen (high schools) hat auch Milwaukee ergriffen. Unser Superintendent Carroll G. Pearse hat in einem Schreiben an den Schulrat entschieden gegen diese Vereinigungen „Front gemacht". Er bezeichnet sie als verderbliche Faktoren in der Erziehung der reiferen Jugend. Durch sie werde der demokratische Geist unserer Volksschulen untergraben und an dessen Stelle ein höchst nachteilig wirkender Kastengeist erzeugt. Der geistige Fortschritt der Schüler werde durch sie gehemmt und diejenigen Studenten, welche den Fraternities fernstehen, leiden oft stark darunter, indem man sie von allem Ehrenrang ausschliesse und ihnen auf sonstige Weise ihren Fortschritt erschwere.

Unser Schulrat hat zwar noch keine Massregel getroffen, um Herrn Pearse's Vorschlag zur Unterdrückung dieser

Vereine durchzuführen, aber derselbe scheint doch allgemein Anklang zu finden.

Kaum hatte unsere neue Schulratsbehörde von fünfzehn Mitgliedern ihre Funktion übernommen, als auch schon seitens eines früheren Schulratsmitgliedes das gesetzmässige Recht dieser von unseren fünf höchsten Stadtbeamten ernannten Behörde im Gericht beanstandet wurde; u. z. auf Grund der Tatsache hin, dass dieser Schulrat, wie sein Vorgänger, ernannt und nicht erwählt worden ist. Der Fall ist noch nicht entschieden, und er wird jedenfalls abermals ins Obergericht verlegt werden.

In der am 23. September abgehaltenen Versammlung der Lehrer des Deutschen sprach Hilfssuperintendent und Direktor des deutschen Unterrichts Herr Leo Stern abermals einer rationelleren Methode des deutschen Sprachunterrichts das Wort. Herr Stern verwirft den bestehenden Gebrauch des häufigen Diktatschreibens, sowie überhaupt, viele schriftliche Arbeiten von den Schülern zu verlangen. Auch das Memorieren von Gedichten soll nur auf die Goldkörner der Literatur beschränkt werden. Inbezug auf das monatliche Zensieren der Schüler soll der Lehrer seinem Urteil gemäss verfahren und dem Schüler nach Ermessen und nach Massgabe seiner allgemeinen Leistungen eine Zensur ausstellen.

Herr Stern teilte der Versammlung ferner mit, dass während des laufenden Schuljahres drei Fortbildungsklassen für diejenigen Lehrer gebildet werden sollen, die sich in deutscher Sprache, Literatur und Gesangsunterricht weiter ausbilden wollen. Direktor Griebsch und Prof. Burkhardt vom Lehrerseminar, sowie Herr Stern werden diese Klassen leiten.

In der diesjährigen Staatskonvention des Wisconsiner Lehererverbandes wird auch — zum erstenmal in seiner Geschichte — einige Zeit der Erörterung über Methode und Ziele des deutschen Sprachunterrichts in der Volkschule gewidmet werden, u. z. in einer besonderen Abteilung (section). Herr J. Eiselmeier und Frl. Emilie Rieger von Milwaukee, sowie Frl. Esch aus Sparta sind als Vortragsredner gewonnen worden.

Durch die fortwährende Zunahme der sich am deutschen Unterricht beteilgenden Schüler ist ein Lehrermangel in unserer deutschen Abteilung eingetreten, der durch die behufs weiterer Ausbildung erfolgte Übersiedelung mehrerer unserer jungen Kollegen — meistens Abiturienten des Lehrerseminars — nach der Staatsuniversität zu Madison, noch erhöht wird.

Einen beträchtlichen Teil seines letzten Monatsberichts an den Schulrat widmet Superintendent C. G. Pearse der Besprechung des gegenwärtigen Status des Unterrichts im Deutschen. Er weist besonders darauf hin, in welchem Umfang derselbe in den acht Graden der Elementarschulen getrieben wird. Hier beteiligen sich 82 Prozent sämtlicher Schüler an demselben, nämlich von 32,000 Schülern deren 28,000. Ferner enthält der Bericht eine sachliche Wiedergabe der Tätigkeit unseres Direktors des deutschen Departements, Herrn Leo Stern, und der Verhandlungen der Lehrerversammlung.

Die hiesigen Abiturienten und früheren Zöglinge des Lehrerseminars haben dem Beispiel Cincinnatis und anderer Städte folgend, einen Alumen-Verein gegründet.

Wir heissen die neue Organisation herzlichst willkommen und wünschen ihr besten Erfolg und kräftiges Gedeihen! —x—

New York.

Die Versammlung des Vereins deutscher Lehrer von New York und Umgegend am 5. Oktober war gut besucht und bot vielfache Anregungen für das neue Schuljahr.

Viele der Herren trafen sich hier zum ersten Male nach den langen Sommerferien und tauschten in gehobener Stimmung ihre mannigfaltigen Erlebnisse aus. Einem unbeteiligten Beobachter hätte sich dabei der Gedanke aufdrängen können, als ob die Ferien die interessantesten Abschnitte im Leben eines Schulmeisters seien. Gewiss spielen sie in unserem Stande eine Rolle. die durchaus nicht unterschätzt werden darf. Ihnen verdanken wir neugestählte Kräfte für die anstrengende Berufsarbeit, neue Erfahrungen und neuerweckte Lust und Begeisterung für eine erfolgreiche Tätigkeit. Der Verkehr und Gedankenaustausch mit anderen Ständen reisst manchen Lehrer aus dem engen Geleise, in dem er sich vielleicht während des Schuljahres verfahren hat, und lenkt ihn wieder auf freiere Bahnen zum grossen Vorteil seiner Zöglinge. Auch geben die Ferien dem Lehrer die nötige Musse zum be-

schaulichen, selbständigen Nachdenken über seine Berufsaufgaben und fördern auf diese Weise das gesunde Auswachsen seiner Persönlichkeit und sein originelles Schaffen.

Eine besondere Weihe erhielt die Sitzung durch die Anwesenheit der Herren Griebsch und Stern aus Milwaukee. Es kam zu einer Art Gedankenaustausch zwischen dem Osten und Westen, und was da in Eintracht und Offenherzigkeit gesät wurde, wird sicher gute Früchte zeitigen. Es wurden dieselben Fragen berührt, die auch beim diesjährigen Lehrertag die Brennpunkte bildeten und somit den Lesern der Monatshefte zur Genüge bekannt sind.

Soll das Deutschtum in den Vereinigten Staaten wieder gesunde Wurzeln schlagen und sich vor weiterem Aussterben bewahren, so müssen Ost und West einmütig miteinander ans Werk gehen; es muss ein Bündnis geschaffen werden nicht nur zum Schutze, sondern auch zum Trutze — zum mutigen Niederkämpfen alles dessen, was unseren Zielen im Wege steht. Die jüngeren Elemente sind es vor allem, die sich in diesem Kampfe bewähren sollten.

Der geschäftliche Teil der Sitzung drehte sich um die Wahl der Beamten. Der frühere Präsident, Herr Dr. Tombo, der seines Amtes so trefflich gewaltet hatte, sowie der Vizepräsident Herr Hugo Geppert und der Schriftführer Dr. L. Hahner wurden einstimmig wiedergewählt.

Herr Hermann J. Boos, der seitherige Sekretär, musste zum allgemeinen Bedauern sein Amt niederlegen, da er aus Gesundheitsrücksichten einen längeren Aufenthalt in Europa zu nehmen gedenkt. Herr Boos hat sich den Interessen des Vereins jederzeit mit der grössten Bereitwilligkeit gewidmet, und das Dankesvotum, das ihm dargebracht wurde, war ein warmes und aufrichtiges. Seinen Posten im Verein wird in Zukunft Herr Alois Hoelper bekleiden.

L. H.

Der Verein deutscher Lehrer in unseren öffentlichen Schulen hielt am Freitag den 27. September seine erste Versammlung seit den Ferien im alten Gebäude des City College ab. Der Besuch derselben war zufriedenstellend, wenn wir auch verschiedene Damen und Herren „sahen", die wieder einmal nicht da waren; unter den letzteren haben es überhaupt einige im „Schwänzen" der monatlichen Sitzungen zu einer Fertigkeit gebracht, die beinahe Bewunderung erregen könnte. Nachdem der Vorsitzende die Versammlung eröffnet hatte, erledigte er sich der traurigen Pflicht, die Anwesenden auf das Ableben der Herren Edward Thamsen und Randolph Guggenheimer aufmerksam zu machen, wodurch nicht nur die Lehrer der deutschen Sprache, sondern auch das gesamte Deutschtum der Stadt zwei unermüdliche Kämpen verloren hat, die als Schulkommissäre so oft mit unseren Gegnern eine Lanze gebrochen haben. Er ersuchte die Versammlung, das Andenken der beiden Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen zu ehren.

In den oberen Klassen der hiesigen Elementarschulen sind für jede Woche 200 Minuten dazu bestimmt, nach dem Ermessen der Prinzipale auf gewisse Fächer verwendet zu werden. Einer neuen Bestimmung des Board of Superintendents zufolge können in den zwei oberen Klassen wöchentlich 120 Minuten für Wiederholung der Geographie benützt werden, wenn dies von Schülern gewünscht wird. Da die betreffende Verordnung nicht ganz bestimmt abgefasst zu sein scheint, oder in den Zeitungen in verschiedener Weise wiedergegeben war, so wurde das Bedenken laut, ob nicht dem Deutschen feindliche Prinzipale die für die Geographie erlaubte Zeit dem fremdsprachlichen Unterrichte abzwacken könnten. Der Herr Vorsitzende hatte aber bereits bei dem Herrn Superintendenten Straubenmüller Erkundigung eingezogen und die Versicherung erhalten, dass dies nicht der Fall sein könne. Herr Kuttner mahnte aber, dass wir jedenfalls auf der Hut sein sollten.

Der Vorsitzende ersuchte die Anwesenden dann, dem Verein neue Mitglieder zu gewinnen und die Adressen neu angestellter Lehrer für die deutsche Sprache zu verschaffen. Diese Frage wurde früher schon verschiedentlich erörtert, aber leider sind die Erfolge nicht der Mühe entsprechend gewesen.

Zum Schlusse forderte Herr Herzog die Mitglieder auf, sich recht zahlreich an dem am 6. Oktober stattfindenden deutschen Tag, der von den vereinigten deutschen Gesellschaften der Stadt New York veranstaltet wird, zu beteiligen; er wünscht dies um so mehr, als um diese Zeit der deutschamerikanische Nationalbund in den Mauern unserer Stadt tagt, und in recht überzeugender Weise schilderte er die Tragweite der Bestrebungen diess Bundes für die deutschen Lehrer.

F. M.